

13. Juni 1980 Heft 15

Frankfurter Allgemeine Magazin



Ein Hund wie ein Löwe: So sieht er aus. Doch der Chow Chow ist wie alle Hunde wolfsblütig; er freilich steht dem Raubtier näher als die meisten

Artgenossen. Chow-Kenner halten den exotisch anmutenden Asiaten mit der blauen Zunge für den letzten Individualisten unter den Hunden: für einen Herrn

ÜBER LEUTE

„Herr Bundeskanzler“, sagte Richard Schulze-Vorberg, einer der Bonner Hof- und Lunterjournalisten, zu Helmut Schmidt, „ich brauche dringend ein gutes Foto von Ihnen, bitte, machen Sie mal eine staatsmännische Geste.“ Der



Mehr Respekt!

Fotograf hatte nicht an einen Kopfstand des Kanzlers gedacht, er gab sich mit einem schallenden Gelächter zufrieden. In die Schüsse des Fotografen sagte Staatssekretär Bölling milde: „Sie sollten mit meinem Chef nicht so respektlos umgehen“, und zum Kanzler: „Das sind die Diktatoren unserer Zeit.“ Schmidt wußte das ohnehin; er zog sich wieder auf sein gewohntes Gesicht zurück: ernst, ernster, am ernstesten. w.h.

Nach drei Jahren steter Enttäuschung hat die Direktion des Zoologischen Gartens in Washington es aufgegeben, auf natürliche Weise Nachwuchs von ihrem Panda-Bärenpaar zu erhoffen. Zwar sind die Pandas, ein Geschenk der chinesischen an die amerikanische Regierung aus dem Jahre 1972, durchaus bereit, das ihre beizutragen; seit sie geschlechtsreif sind, bemühen sie sich emsig um Nachwuchs. Doch scheint es dem Männchen, Hsing-Hsing, nicht zu

Fotos Richard Schulze-Vorberg, AP, Christine Strub

gelingen, „eine wirksame Zuchthaltung einzunehmen“, wie die Zoo-Leitung den Sachverhalt delikat umschreibt. So hat man sich jetzt zur künstlichen Befruchtung entschlossen, ein Schritt, mit dessen Hilfe der Zoo von Peking vor zwei Jahren einen kleinen Panda gewonnen hat. Der Versuch ist umso dringlicher angesichts der jüngsten Berichte, die einen rapid sich verringern den Bären-Bestand in den Bambuswäldern von China melden. So wird die Zoo-Direktion in Washington ihren Pandas, sobald das Weibchen sich geneigt

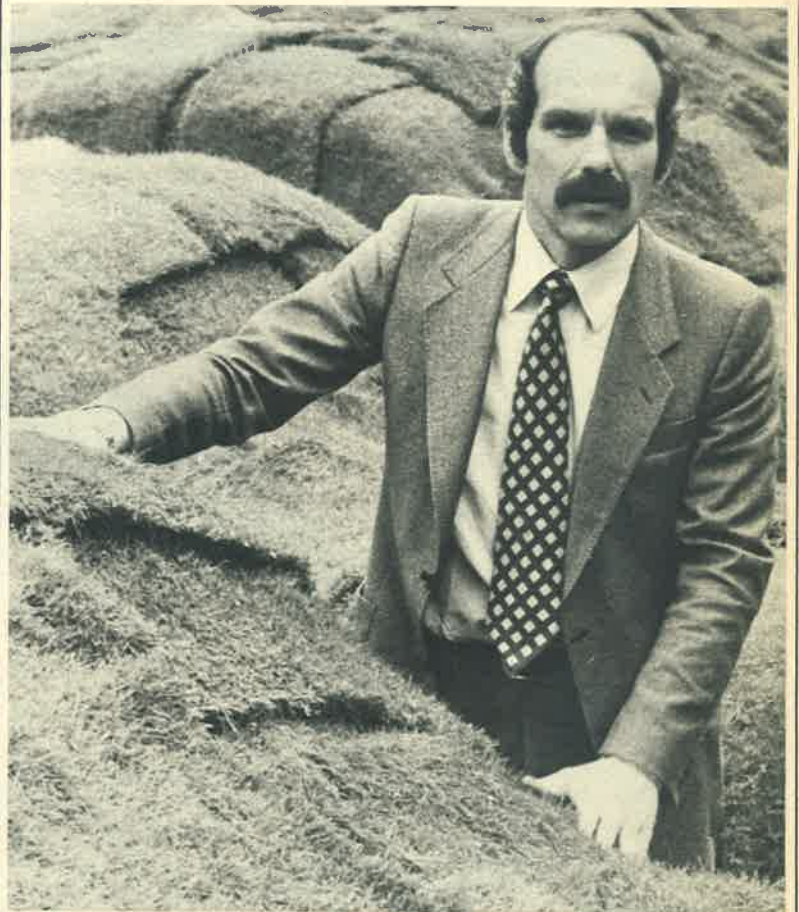


Unter Erfolgswang

zeigt, in diesen Wochen eine letzte Chance geben. Sollte, wie erwartet, Hsing-Hsing abermals versagen, so wird man ihn betäuben und ihm Samen abnehmen, welcher seiner Gefährtin Ling-Ling gleichfalls unter Narkose injiziert wird. Zur Sicherheit wird man den Vorgang nach zwölf Stunden wiederholen. Zwar sind beide Tiere, wie Untersuchungen ergeben haben, fruchtbar und gesund, doch ist der Erfolg dennoch unge-

wiß. Die Chinesen haben es fünfmal mit künstlicher Befruchtung versucht und dabei nur zwei Panda-Junge gewonnen, von denen nur eines überlebt hat. S. L.

zonen“ in grüne Oasen. Da war „Verkehrsberuhigung“ immer auch was fürs Auge. Unlängst blies er in Regensburg „aus dem Stand“ mit dem Abgas eines Au-



Denkanstöße mit Rollrasen und Gasmasken

Der Rasen und die Raser sind etwas für die Aus- und die Einfälle des Münchner Architekten Hermann Grub. Wo immer ihm Kommunen entgegenkommen – inzwischen wird er jedoch eher gebeten –, da veranstaltet der engagierte Städteplaner seine Aktionen in „ökologischen Verdichtungsräumen“, seien es Pariser Gassen, Münchner Durchgangsstraßen oder Brüsseler Plätze. Um „Denkprozesse in Gang zu setzen“, setzt er zahllose Helfer und ganze Tief- laderladungen Rollrasen in Marsch und verwandelt buchstäblich über Nacht solche „Problem-

tos augenfällig einen Riesen-Ballon auf: Nach sechs Stunden blähten eine halbe Million Liter giftiger Gase die Hülle. Enthüllen wollte Grub, wieviel Atemluft den Regensburgern durch ihre vierzigtausend Auspuffanlagen genommen wird. Er selbst stülpte sich denn auch mit seinen Helfern Gasmasken über und befragte Bürger nach ihrer Einsicht und Betroffenheit. „Die war“, so Grub, „enorm.“ Selbst der bayerische Umweltminister Alfred Dick zeigte Wirkung und appellierte an die Industrie, den Deutschen mit und ohne Führerschein „nicht länger den Abgas-Standard vorzuenthalten, der für den Export in die Vereinigten Staaten gilt.“ up